

Durch feste Bollwerke und sonstige Stromregulierungen wird es den ladenden Schiffen ermöglicht, dicht am Lande anzulegen; die Arbeiter, meist Chinesen, bringen die Reissäcke aus der Mühle und werfen sie in den Schiffsraum, wo andere bereit stehen, die Ballen fest zu verpacken. Weiter unterhalb der Dampfmühlen laden die Schiffe die kostbaren Produkte der Tropenwälder, hauptsächlich Teakholz, ein zwar teures, aber sehr gesuchtes Schiffsbaumaterial von außerordentlicher Festigkeit, aus dem die schnellsegelnden Klipper und auch der Innenbau der Kriegsschiffe hergestellt wird; außen werden dieselben dann mit den Panzerplatten bekleidet. Die landesüblichen Transporttiere sind Elephanten, die paarweise so nebeneinander gefesselt werden, daß die langen Balken zwischen ihnen in starken Gurten aufgestapelt werden können. Von dem auf ihrem Rücken sitzenden Treiber werden die Tiere mit ihrer schweren Bürde bis dicht an das Bollwerk geführt. Ein hoher Drehkran nimmt die Balken einzeln auf und befördert sie direkt in den Schiffsraum, der zu diesem Zwecke am Bug in der Schiffswand eine Öffnung hat, durch welche die Hölzer, die ihrer Länge wegen nicht durch die Ladeluke auf dem Deck eingeladen werden können, wagerecht eingeführt werden. Daß durch alle diese Erleichterungen der Arbeit viele Zeit und Mühe erspart wird, ist leicht verständlich.

Die Fischer und Uferbauern wohnen meist auf Flößen mit darauf gebauter Bambushütte oder in ebensolchen Häusern, die auf hohen Pfahlrosten thronen, inmitten des Uferwaldes und an den Seiten eines festen Dammes, der von den oben beschriebenen Hafenanlagen durch das sumpfige Land nach der Stadt führt. Zu den Häusern hinauf gelangt man auf einer Leiter, die, nur aus einem einzigen Baum mit Quersprossen hergestellt, viel Ähnlichkeit mit unsern Hühnerleitern hat. Sie ist leicht genug, um von den Bewohnern zur Nachtzeit in die Höhe gezogen zu werden, damit dieselben von unliebsamen Besuchern der Tierwelt verschont bleiben. Die Dschungels, die meilenweit die Gegend bedecken, wimmeln von Tigern, Pantheren und kleineren Raubtieren. Affen in mannigfachen Arten treiben ihr böselhaftes Spiel in den Baumkronen und stören durch ihre widerwärtige Vokalmusik die Ruhe der Schlafenden bis spät in die Nacht hinein. Naht sich dann der Tyrann der Wälder, um in des Stromes kühlen Fluten seine heiße, schlaffe Zunge zu kühlen, so werden die Gassenjungen der Tropen plötzlich mäusestill. Verschwindet der Gefürchtete dann wieder im Innern seines Jagdgebietes, geht der Spektakel von neuem los; die Schlingel sind eben unverbesserlich. Moskitos, die zu Milliarden den Sümpfen entsteigen, wenn die Sonne sich gesenkt hat, werden für den Schlafsuchenden noch unbequemer. Ohne das schützende Musselinetz, das man vorher mittels Cigarrendampfes gründlich ausgeräuchert hat, würde man vergeblich die ersehnte Ruhe suchen. Das alles sind aber Unbequemlichkeiten, die man in den Tropenländern fast überall mit in den Kauf nehmen muß. Wer unter Palmen wandeln will, muß sich eben an solche Kleinigkeiten gewöhnen.